

Altbernische Spiele

Autor(en): **Fluri, Ad.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **22 (1918-1920)**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein angenehmer Traum darzu
Nach Haus könnt ihr gehen.

Die Gütigkeit des Kochs, die Mildigkeit des Becks, die Barmherzigkeit des Kellers seye mit euch Allen und nun lege ich meine Hand aufs Maul und schweig.

Anno 1767 beim Scheggen gethan von Georg Dörig von Herisau, Hindersäss zu St. Gallen.

St. Gallen.

S. Schlatter.

Altbernische Spiele.

I.

Aus den Verhandlungen des Kapitels Bern.

1644. Herr Futer, predicant zu Kilchtorff hat sich erklagt, daß zu gewissen sonntagen läuffend, schwingend, steinstoßen und mylen¹⁾ schlan angestellt werden, dardurch der sabbath entheiligt und die leüt von den kinderlehren und gebetten abgehalten werden.

Gleicher mißbreüchen erklagten sich h. Jacob Knopff, predicant zu Kappelen und h. Hürner, predicant zu Mülenberg, ia daß auch ganze gemeinden einanderen außbieten im mylen schlan, dardurch das junge volck nahengezogen werde.

1648. Hr Niclaus Hürner zu Müliberg ist anklagt worden, er schlage mit synen kirchgenossen an sontagen die mylen. Sagt, es sige sofern, das er auch niemalen by sölichem spiel ihnen bygewonet und [er] bearbeite sich uffs höchst, sölichem unwesen abzehelffen.

1656. Gravamina. Demnach ist wegen deß keiglens, meilen schlachens und anderer unfugen von hrn. Knopff von Capelen klagt worden, daß an sohn- und heiligen tagen solches verübt werde; derhalben wer nothwendig, daß man sie für chorgricht in die statt beschickte.

Aus den Ratsverhandlungen.

1716, Juni 2. Zedel an alle Canzel hiesiger statt, das schwärmer und feürwerffen, wie auch Maile schlagen in der stadt verspielen. (R. M. 68/449. Der Registrator notierte den Beschluß: Kugelwerfen in der stadt verpieten.)

1722, April 8. [Es] seye auch geklagt worden, daß die jungen knaben den kirchhof mit ihrem maille schlagen ganz unsicher machend. Es soll

¹⁾ „Myle“ (lies: *mīle*) ist, wie aus den Erlassen des 18. Jahrh. hervorgeht, nichts anderes, als falsche Rückübertragung aus französisch *mail*, das im „Dictionnaire de l'Académie“ folgendermassen definiert wird: „*Mail*. Espèce de petite masse cylindrique de bois, garnie d'un cercle de fer à chaque bout, qui a un long manche un peu pliant, et dont on se sert pour jouer en poussant, en chassant avec force une boule de buis.“

Das Spiel scheint demnach mit dem Hornüssen grosse Ähnlichkeit gehabt zu haben, wenn es nicht vielleicht eine mehr städtische Bezeichnung desselben Spiels ist. Sollte folgende Stelle in Heinrichs von dem Türilin „Krone“ (V. 642) dieses Spiel meinen?: man sach ûf dem palas manegerhant kurzwile; topel unde *mīle* sach man in rīcher koste dā. (LEXER, Mittelhochd. Wörterb. 1, 2138.) Anm. der Red.

den sigristen befohlen werden, beforderst die knaben in der güte von sothanem maille schlagen abzumahnen, widrigen falls sollen sie denselben die kuglen stäb wegnemen und verbrechen. (R. M. 90/529. Am Rand: junger knaben kugelschlagen, maille, kirchhoof.)

Aus dem Bernischen Avis Blättlein.

1735, Juni 11. Bey h. Bachmann, Marchand, sind zu haben neu angekommene mittelmäßige Größe feine veritable Languedocer-Maille, samt feinen geschlagenen Kuglen um billichen Preis.

II.

Aus den Verhandlungen der Kapitel.

1. Burgdorf, 5. Juni 1688. Haben die h. predicanten zu Langnau, Trub und Schangnau sehr empfindlich angebracht, daß an sonntagen sich bey ihnen etlich hundert persohnen ze versamen und mit hurnaußen-schlagen (so eine gewisse leibsübung ist) die sonntagen schandtlich zu profanieren pflegendt; darwider sie mgh. umb krefftige hilf ersuchen.

2. Ein gleiches ist auch in hiesiger [Bern] capituls-versammlung angebracht und nachmals von hiesigem chorgericht auß deßenthalben an das ampt Signau geschriben worden. Weil aber diese klegten von mehr orten, allermaßen droben gemeldet, einlangen, werden mgh. umb dests krefftiger diesen mißbreüchen vorzubiegen, unterthänigst gebeten, ihre hohe autoritet dießfahls zu interponiern.

Aus dem Rats-Manual 216/365.

Ratsbeschluß vom 23. April 1689. Capitul acta de 1688 [Schreiben an] Traxelwald, Brandis, Signauw. Obgleich das hornuß schlagen an sich selbs ein unschuldige leibs übung seye, die mindere ergernuß, alß die andere spil oder kurtzweil nach sich zücht, so wollind dennoch jr gnaden, damit der Gottes dienst nit verabsaumt noch entheiligt werde, dasselbe in währendem Gottes dienst gantzlich verpotten und inen [den Landvögten] befolchen haben, die sälben abzustraffen.

Bern.

Dr. Ad. Fluri.

Volkstümliches aus Jeremias Gotthelf.

XI.

Jacobs, des Handwerksgesellen, Wanderungen durch die Schweiz.

(Zwickau 1846-1847.)

Handwerkerbrauch. I, 20: Er hatte als Lehrjunge gar oft gelacht, wenn ein müder, schüchterner Geselle in die Werkstatt getreten war und den Gruss vom Handwerk gebracht hatte, hatte hinterdrein über ihn gespottet.

I, 20: Man sah wohl es war mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen, seit der gute Meister draussen in der Welt gewandert war mit dem Hui und dem Grusse von Meister und Gesellen.

Nahrung. II, 25 f.: Das Mahl war sehr einfach, es bestand aus einer sogenannten Bataillen-, Bettler- oder weltschen Suppe. Das ist eine merkwürdige Suppe, alle Tage die gleiche und doch alle Tage anders. Diese Suppe besteht nämlich aus allem Essbaren, was in einer Haushaltung aufzutreiben ist, aus Fleisch, wenn man welches hat, sei es von diesem oder jenem Thiere, aus Gemüse von